

Am seidenen Faden

Der Ordnungspartnerschaft Verkehrsunfallprävention droht zum Jahresende das Aus



Die Unfallentwicklung stellten Verkehrspolizeichief Rudi Koriath (vorn, rechts) und sein Stellvertreter Andre Weiß vor. Links vorn Ordnungsamtschef Martin Schulze-Werner, dahinter sein Stellvertreter Norbert Vechtel.

Foto: hpe

Von Helmut P. Etzkorn

MÜNSTER. Zehn Jahre nach ihrer Gründung hängt die Zukunft der Ordnungspartnerschaft Verkehrsunfallprävention „am seidenen Faden“. Das sagte Ordnungsamtsleiter Martin Schulze-Werner am Donnerstag bei der Hauptversammlung des Zusammenschlusses von Verkehrsverbänden, städtischen Ämtern und Polizei. Die Kooperation hat das Ziel, weniger Verletzte auf Münsters Straßen beklagen zu müssen.

Im Herbst muss der Rat über eine Weiterführung des konzertierten Verkehrssicherheitsprogramms, an dem auch sieben Personalstellen bei der Stadt hängen, entscheiden. Und die Grund-

lage für die politische Willensbildung, nämlich das Gutachten des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft zur Sinnhaftigkeit der getroffenen Maßnahmen zur Unfallreduzierung, wird nicht fristgerecht fertig.

Ursprünglich sollten die Ergebnisse im Frühjahr bekannt sein, jetzt wird nicht vor Anfang 2018 mit den Expertenbericht gerechnet. Also zu spät.

Um dem Rat überhaupt eine Grundlage für die beabsichtigte Fortführung des Verkehrssicherheitsprogramms bieten zu können, springt nun die Fachhochschule Münster ein. Doktoranden am Lehr- und Forschungsbereich Verkehrswesen unter Leitung von Prof.

Birgit Hartz werden sich bis zum Sommer einige Risikobereiche anschauen und untersuchen, wie effektiv die Maßnahmen zur Senkung der Unfallzahlen waren. Auch sollen Vorschläge zur weiteren Gremienarbeit gemacht werden. Schulze-Werner: „Wir als Partnerschaft müssen der Politik ein überzeugendes Bild unserer Arbeit abliefern, sonst ist die Ordnungspartnerschaft am Jahresende am Ende.“

Seit zwei Jahren steigt die Zahl der schweren Unfälle wieder an, in den Risikobereichen dramatisch um 30 Prozent, so Verkehrspolizeichief Rudi Koriath. Auch, weil immer mehr Menschen sich in Münsters Verkehr bewegen und weil wegen der veränderten Sicherheitslage

weniger Polizei für die Verkehrssicherheit zur Verfügung stehe.

Kritik an der Radarüberwachung kam vom Automobil-Club Deutschland im ADAC. Vorsitzender Wolfgang Husch: „Obwohl die Geschwindigkeit nur fünfthäufigste Unfallursache ist, wurden die Messungen auch dort intensiviert, wo keine Unfallhäufung erkennbar ist.“ Weil das Gutachten noch ausstehe, sei es auch falsch, nun beim Ordnungsamt einen dritten Radarwagen anzuschaffen.

ADFC-Sprecher Elmar Post hingegen ist für schärfere Tempo-Kontrollen, weil schnelle Fahrzeuge noch immer die Hauptgefährder für Radfahrer und Fußgänger seien.